





## **Birdseye** - BirdLife Europe Newsletter

Vol. IV, Nr. 9, Oktober 2017

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

### **Inhalt**

- Vorwort: The Killing 2.0
- BirdLife präsentiert „The Killing 2.0“
- (Vogel-)Leben durch die Linse: EuroBirdwatch 2017
- Plan zur Rettung der Geier in Afrika und Eurasien bis 2029
- Für eine neue Nahrungsmittel- und Landnutzungspolitik

**Vorwort:  
The Killing 2.0**

von Christopher Sands



Im Vorwort der Oktoberausgabe dieses Newsletters denkt Christopher Sands über die Konvention zum Schutz wandernder Arten nach, die letzte Woche in Manila getagt hat.

Im Oktober hat die Vorsitzende von BirdLife International, Patricia Zurita den zweiten Bericht über das illegale Töten und Fangen von Vögeln vorgestellt. Der Bericht mit dem Titel „*The Killing 2.0 – A View to a Kill*“ zeigt erstmals auf, wie viele Vögel in Mittel- und Nordeuropa und in der Kaukasusregion pro Jahr illegal abgeschossen oder gefangen werden. Zwei Jahre zuvor war bereits der erste Bericht über die Mittelmeerregion erschienen. Es gibt keine guten Nachrichten. Mehr als 25 Millionen Vögel werden in all diesen Regionen jährlich illegalerweise getötet. *The Killing 2.0* wurde im Rahmen der zwölften Konferenz der Konvention zum Schutz wandernder Arten (CMS COP 12) veröffentlicht, die letzte Woche in Manila stattfand.

Trotz dieser ernüchternden Neuigkeiten gab es in Manila auch sehr positive Entwicklungen zu verzeichnen, z.B. die Verabschiedung des Arten-Aktionsplans für 15 Geierarten, die zum Teil vom Aussterben bedroht sind. Dieser Aktionsplan wurde von der Vulture Conservation Foundation (VCF), BirdLife International und der Expertengruppe zum Geierschutz der IUCN erarbeitet, nachdem die Bestände in Afrika und Asien in den vergangenen Jahrzehnten um 95 % eingebrochen waren. VCF zufolge soll mit diesem Plan der künftige Rückgang

von Geiern – der Gesundheitspolizei unter den Vögeln - verhindert werden.

Die menschenähnlichen Darsteller im Roman „Der Wind in den Weiden“ von Kenneth Grahame haben Kinder und Erwachsene mehr als ein Jahrhundert begleitet. Grahame schreibt darin: „*The past was like a bad dream; the future was all happy holiday as I moved Southwards week by week, easily, lazily, lingering as long as I dared, but always heeding the call!*“ („Da erschien mir die Vergangenheit wie ein böser Traum; die Zukunft lag dagegen vor mir wie ein ewiger Urlaub. Woche um Woche kam der Süden näher. Ich flog so vor mich hin, leichtsinnig und unbeschwert. Ich machte Rast, veragß aber nie den Ruf, dem ich gehorchen musste.“<sup>1</sup>) In dieser nahezu perfekten Schilderung eines idealen „Zuges“ werden die Bedrohungen, denen die „Ziehenden“ ausgesetzt sind, nicht erwähnt – keine schrumpfenden Feuchtgebiete, keine Gefährdung durch Windenergieanlagen, Wilderer oder Giftköder. Wir wissen es besser und wir kämpfen unermüdlich gegen diese Gefährdungen, um für unsere Vögel möglichst sichere Zug-Bedingungen zu schaffen.

*Christopher Sands - Head of Communications, Europa & Zentralasien*

---

<sup>1</sup> Übersetzung Harry Rowohlt/Gerstenberg Verlag

## BirdLife präsentiert „The Killing 2.0“

von Patricia Zurita



Heute stellte BirdLife in Manila, bei der zwölften Konferenz der Konvention zum Schutz wandernder Arten (CMS COP 12), den neuesten Bericht über das illegale Töten und Fangen von Vögeln vor. Der Titel der Veröffentlichung lautet: *‘The Killing 2.0 – A View to a Kill’*. Lesen Sie hier die Einführung der Vorsitzenden von BirdLife International, Patricia Zurita.

**Die BirdLife Partnerschaft präsentiert: THE KILLING 2.0** — dies ist der zweite Bericht in der fortlaufenden Reihe wissenschaftlicher Reviews, an denen BirdLife federführend beteiligt ist und die sich mit dem Ausmaß des illegalen Tötens von Vögeln in sensiblen Gebieten beschäftigen. Der erste Bericht erschien im August 2015 und schockierte Viele, da er das Ausmaß des Vogelmordes im Mittelmeergebiet aufzeigte. Mit dem aktuellen Bericht kommen Ergebnisse aus Mittel- und Nordeuropa und der Kaukasusregion hinzu. Im nächsten Jahr werden wir uns dann der arabischen Halbinsel und dem Persischen Golf zuwenden.

**Jenseits des Mittelmeerraumes** werden Vögel im Kaukasus hauptsächlich von „Sportschützen“ illegaler Weise abgeschossen, in Nord- und Mitteleuropa werden sie außerdem zur „Schädlingskontrolle“ illegal geschossen. Allein in Aserbaidschan verschwinden jährlich hunderttausende Wasservögel (zwischen 160.000 und 900.000). Das illegale Töten von Vögeln durch „Jagdtouristen“ nimmt in Mitteleuropa stetig zu. In Rumänien beispielweise werden Feldlerchen traditionell nicht bejagt und stehen sogar unter Schutz, dennoch werden jedes Jahr in dem Land

tausende dieser Vögel durch ausländische Jäger abgeschossen.

**Der Tribut ist hoch.** Für manche Arten – wie die Zwergtrappe oder die Weißkopfruderente – könnte das illegale Töten das Aus für die Population bedeuten. Auch auf einige Zugvögel könnte das illegale Töten entlang der Zugroute in Kombination mit legaler Bejagung und anderen Gefährdungen wie Habitatverlusten negative Auswirkungen haben.

**Räuber sind zu Beute geworden.** Aus dem Bericht geht hervor, dass Greifvögel die Gruppe sind, die am stärksten von illegalem Töten beeinträchtigt wird. Trauriger Weise werden von den 52 Arten, die in den untersuchten Gebieten vorkommen, alle außer einer durch illegales Töten beeinträchtigt. Der Schutz durch die Vogelschutzrichtlinie, die Konvention zum Schutz wandernder wildlebender Tierarten (CMS) und durch die Berner Konvention wird derzeit in vielen Ländern gar nicht oder nur unzureichend umgesetzt. Vergiftung, Abschuss und Fangen der Tiere durch Landbesitzer oder „Sportjäger“ wird häufig strafrechtlich nicht verfolgt.

**Wie der durchdringende Ruf des Raben,** ist unsere Studie besorgniserregende Warnung und zeigt den dringenden und unausweichlichen Bedarf zur Verbesserung des Monitorings dieses Übels auf. Fest steht: Illegales Töten findet statt – und das entlang einer epischen Zugroute. Wir kommen daher zu dem beunruhigendem Schluss: Das Ausmaß dieses Disasters wird vermutlich sogar massiv unterschätzt.



Feldlerche Foto: Thomas McDonnell

**Trotz des gesetzlichen Schutzes**, der durch den Europäischen Rat und die Europäische Union festgelegt wurde, wird das illegale Töten von Vögeln in Europa häufig nicht strafrechtlich verfolgt – vom Atlantik bis hin zum Kaspischen Meer.

**Es gibt Hoffnung** – die Regierungen von Ländern rund um das Mittelmeer und in Europa arbeiten in internationalen Foren zusammen, um Informationen auszutauschen und um Ideen zu sammeln, wie dieses schwierige Thema angegangen werden kann. In einigen Fällen, wie in Zypern, gibt es Aktionspläne, bei denen alle nationalen Interessenvertreter zusammenarbeiten. Diese Bemühungen tragen Früchte.

**Erfolge hängen ab** von einem stärkeren Engagement der Politik, von einer besseren Umsetzung der Gesetze, von höheren Strafen, von einem Monitoring durch die Regierungen, von Null Toleranz illegalen Tötens in Jägerkreisen und von einer aufgeklärten, kritischen Bevölkerung. Ein kultureller Umbruch ist nötig, wenn wir wollen, dass diese geschützten Vögel als unglaubliche Aussicht bestaunt werden und nicht als Aussicht zum Töten am Ende eines Gewehrs.



Zwergrtrappe. Foto J.G. Gutierrez/Shutterstock

**Besseres Monitoring** und bessere Überwachung sind dringend nötig, um Vergehen aufdecken, Prioritäten für Maßnahmen festlegen und Fortschritte messen zu können.

**BirdLife International** ist fest entschlossen, die Naturschutzarbeit weiterhin mit wissenschaftlichen Daten zu untermauern und mit Interessenvertretern zusammenzuarbeiten, um dem illegalen Töten Einhalt zu gebieten.

*Patricia Zurita ist Vorstandsvorsitzende von BirdLife International*

**Um den Bericht The Killing 2.0 – A View to a Kill? in voller Länge zu lesen (engl.) – [hier klicken](#).**

## **(Vogel-)Leben durch die Linse: EuroBirdwatch 2017**

Von Christopher Sands



Steppenweihe © BirdLife

*Vogelliebhaber aus Europa, junge wie alte, packten ihre Ferngläser für DAS Vogelbeobachtungs-Highlight des Jahres aus – BirdLife's jährlich stattfindendes EuroBirdwatch! Am Wochenende 30. September/1. Oktober nahmen fast 22.000 Menschen an 934 verschiedenen Events in 41 Ländern teil. Und jetzt liegen die Ergebnisse vor!*

An BirdLife's ‚EuroBirdwatch 2017‘ (30.09./1.10.2017) nahmen fast 22.000 Personen in 41 Ländern teil. Der Herbstzug war in vollem Gange, als bei über 934 verschiedenen Events mehr als 4 Millionen Zugvögel auf ihrem Weg in die Überwinterungsgebiete im Süden beobachtet wurden.

Jährlich wird die Koordination und Datensammlung von einem anderen BirdLife Partner übernommen, der uns dann auch mit erstaunlichen Schnappschüssen des Wochenendes versorgt. Dieses Jahr stellte SOS/BirdLife Slowakei die wichtigsten Zahlen und bemerkenswertesten Momente zusammen, die auch auf [www.eurobirdwatch.eu](http://www.eurobirdwatch.eu) angesehen werden können.

So wurden in Finnland mehr als 1,2 Millionen Vögel beobachtet – unter ihnen ein Wüsten-Steinschmätzer, drei Blauschwänze und je zwei Waldpieper, Dunkellaubsänger und Sommergoldhähnchen.

Die meisten Teilnehmer hatte Ungarn mit fast 4.000 Teilnehmern vorzuweisen. Dabei wurden, neben weiteren eindrucksvollen Zugvögeln, Gelbbräuen-Laubsänger, Zwerggans, Sakerfalke, Wanderfalke, Schwarzstorch, Goldregenpfeifer, Fischadler und Kuhreiher beobachtet.

Wie bereits mit dem Wüsten-Steinschmätzer in Finnland erwähnt, waren weitere Highlights seltene Arten wie ein Grasläufer in Schweden, Gelbbräuen-Laubsänger in Luxemburg, den Niederlanden, Ungarn, Lettland und Tschechien, Rotkehlpieper in Weißrussland, Schweiz und Litauen, Weißkopfruderente in Usbekistan, Dunkellaubsänger in Italien, Eleonorenfalke in Bulgarien, Steppenweihe auf Zypern und Malta und der Zug der beeindruckenden Gelbschnabel-Sturmtaucher in Gibraltar.

Ein Dank an SOS/BirdLife Slowakei für ihre hervorragende Arbeit beim Zusammentragen und Ordnen der Ergebnisse. Ebenso danken wir allen Organisatoren und Teilnehmern quer durch die 41 europäischen Länder, die das Naturwunder Herbstzug mit uns gefeiert haben. Wir wünschen allen Zugvögeln einen sicheren Weg in den Süden.

*Christopher Sands – Leiter der Presseabteilung Europa & Zentralasien*

## Plan zur Rettung der Geier in Afrika und Eurasien bis 2029

Von Shaun Hurrell

Mehr als 120 Länder müssen sich engagieren, um die Erholung von 15 Geierarten sicherzustellen



Gänsegeier © Kdsphotos / Pixabay

Wir müssen über die Geier sprechen: Ohne sofortige effektive Maßnahmen ist das Aussterben zahlreicher Arten zu befürchten.

**UPDATE:** Der Arten-Aktionsplan für die Geier in Afrika und Eurasien (Vulture MsAP) wurde von der 12. Konferenz der Konvention zum Schutz wandernder Arten (Bonner Konvention) in Manila [am 24. Oktober verabschiedet](#). Außerdem wurden 15 Geierarten in den Anhang I aufgenommen. Das bedeutet, dass die Länder, in denen diese Arten vorkommen, ihre Schutzbemühung für die Erhaltung dieser Arten verstärken müssen.

**Afrikanisch-eurasische Geier sind die am stärksten gefährdeten landgebundenen Zugvögel der Erde.** Viele nutzen die Thermik, um weite Strecken zu ziehen und steigen dabei in große Höhen auf (der Sperbergeier *Gyps rueppelli* ist als der am höchsten fliegende Vogel bekannt – ein Tier ist einmal nachweislich mit einem Verkehrsflugzeug kollidiert).

Da Geier sehr große Verbreitungsgebiete haben, kann ihre Sicherheit nur garantiert werden, wenn sich viele Länder zusammentun und einen Plan für ihren Schutz ausarbeiten. Hier kommt BirdLife

International mit seinen weltweiten Partnern ins Spiel, mit der Bonner Konvention als wichtiger Plattform.

Es ist ein gravierendes Problem und ein riesiges Gebiet. Daher haben wir von BirdLife zusammen mit der Expertengruppe zum Geierschutz der IUCN und der Vulture Conservation Foundation einen angemessenen Plan erarbeitet: Den Arten-Aktionsplan zum Schutz der Geier Afrikas und Eurasiens (Vulture MsAP). Wir haben uns dabei an der Absichtserklärung zum Schutz ziehender Greifvögel in Afrika und Eurasien (Raptors MOU) orientiert. Zahlreiche Geier-Experten haben sich daran beteiligt.



Der Spurbergeier (Vom Aussterben bedroht) ist einer von 15 Geierarten, die von dem neuen Plan profitieren. © Ian Dyball

„Wir als Naturschutzorganisationen erkennen die Bedeutung von Geiern und wir tun alles, um sie zu retten. Diese Herkulesaufgabe ist jedoch nur zu bewältigen, wenn uns Regierungen, der private Sektor und viele andere Aktive dabei unterstützen“, sagt Roger Safford, Abteilungsleiter bei BirdLife International. Der Aktionsplan beinhaltet Maßnahmen und Hinweise zur praktischen Umsetzung für die Regierungen und andere Interessenvertreter von 128 Ländern aus Afrika und Eurasien, in denen Geier vorkommen. Darin geht es um die Verhinderung von Vergiftungen, Stromschlag und Kollisionen mit Hochspannungsleitungen, um die Unterbindung von Verfolgung und illegalem Handel, um die Wiederherstellung von Lebensräumen und um die Sicherung natürlicher Nahrungsressourcen.

*Im Jahr 2029 wollen wir die Erholung der Geierbestände feiern*

„Der Arten-Aktionsplan hat zum Ziel, die Bestände von 15 Geierarten der Alten Welt bis zum Jahr 2029 wieder in einen günstigen Erhaltungszustand zu bringen,“ sagt Safford. Im Jahr 2029 wollen wir feiern – und nicht trauern. Das Aussterben der Geier wäre dramatisch.

Wir von BirdLife fordern die 126 Vertragsstaaten der Bonner Konvention auf, den Arten-Aktionsplan für die Geier zu verabschieden und 10 Arten dem Anhang I hinzuzufügen. Dadurch erhalten sie den höchsten Schutzstatus. Dies muss schnell geschehen: Vom 23.-28. Oktober findet in Manila die 12. Konferenz der Konvention zum Schutz wandernder Arten statt. Hier muss der internationale Geierschutz auf eine höhere Stufe gehoben werden.

*Klicken Sie hier, um den [Artenaktionsplan zum Schutz der Afrikanisch-Eurasischen Geier \(Vulture MsAP\) aufzurufen \(engl.\)](#)*

## Für eine neue Nahrungsmittel- und Landnutzungspolitik



Die BirdLife Vision für eine neue Nahrungsmittel- und Landnutzungspolitik stelle einen gesunden Agrarsektor in den Mittelpunkt - in einer ländlichen Landschaft, in der natürliche Ressourcen nachhaltig gemanagt werden und in der die biologische Vielfalt floriert.

Das Positionspapier von BirdLife Europa und Zentralasien „Towards a new European Food and Landuse Policy“ können Sie hier abrufen (engl.):

[http://www.birdlife.org/sites/default/files/attachments/cap\\_position\\_paper\\_v6\\_final.pdf](http://www.birdlife.org/sites/default/files/attachments/cap_position_paper_v6_final.pdf)



### **Kontakt**

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik  
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: [Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de](mailto:Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de)

**Impressum:** NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, [www.NABU.de](http://www.NABU.de).

Übersetzung: Eva Schubert,

Fotos: Birdlife, Ian Dyball, J.G. Gutierrez/Shutterstock, Kdsphotos / Pixabay, Thomas McDonnell